

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 10 (1924)
Heft: 27

Artikel: "Führer zum literarischen Schweizer Buch"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-533952>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

großer Höhenlage eine Lüftung der Lunge und Beweglichkeit des Brustkorbes notwendig. Jetzt wurde am Hang eine kleine Böschung entdeckt. Sie lockte zur Behandlung des Tiefsprunges. Wie die Buben herunterplumpften, war ihrer Natur entsprechend. Die 40 cm. Tiefe verursachten Purzelbäume und ein Originalbild der Unbeholfenheit. Langsam ging man zur Anleitung über und behandelte die Fußstellung, die Kniebeuge und Armhaltung. Zwischen hinein kam die entsprechende Freiübung als Vorübung zum Sprung. Es war überraschend, wie aufmerksam, gewandt im Erfassen und dankbar diese Jugend war. Noch gabs oben auf der Erdwelle eine jener Armübungen zum Strecken des Körpers, dann einen Lauf über den Hang zur Wiederholung der vorausgegangenen Atemübungen. Nachher bildete sich auf dem ebenen Rasenboden der Kreis zum Spiel, Ringschlagen. Geräte standen nicht zur Verfügung. Einen Turnplatz, so wie wir ihn zu sehen

gewohnt sind, gibt's hier nicht. Aber ein Rasenplatz ist da. Es kann was gemacht werden. Interessant war's für den Leitenden wie für die Lernenden. Diese jungen Leute müssen später ihr Brot in dieser oder jener Stellung in der weiten Welt verdienen. Wir wollen sie auch hier oben ausrüsten mit einigen Dingen, welche der Kampf um die Existenz ihnen da und dort notwendig machen wird. Sie dürfen nicht zu kurz kommen. Diese Schule hat im Mai begonnen und schließt anfangs Januar. Wenn der Schnee seine Herrschaft begonnen hat, dann ist das Schulgehen vorbei. So hoch wie die Tannen soll er dieses Jahr an einigen Orten gelegen sein. Aber heute war ein wunderbarer Tag. Es ist etwas Eigenartiges, Originelles, unser Napfgebiet, geographisch, und vor allem geologisch. Die Berner Alpenriesen grüßten hinüber. Ihre glänzenden Firnen machten das Scheiden schwer. S. E.

„Führer zum literarischen Schweizer Buch.“

Ein altes Mütterlein kam einst zum Pfarrer und klagte: „Mein Bub, der Migi in Frankreich muß ein schlechtes Frauenzimmer an den Händen haben. Schon längst wünschte ich, daß er heimkäme, und heute erhalte ich einen Brief: er könne noch nicht ans Heimgehen denken; die „Valuta“ erlaube es ihm nicht. — Oh, ein solch' schlechtes Frauenzimmer!“

Ja, wieviele bittere Tränen machte diese „Valuta“ schon fließen. Zu ihren Sünden gehört auch die Not des schweizerischen Schrifttums. Wenn wir bedenken, daß z. B. der Absatz des deutsch-schweizerischen Schriftstellers in seinem Vaterlande vor dem Krieg nur etwa 1 Zehntel betrug, so begreifen wir die Gefahr, die ihm mit der ausländischen Geldentwertung drohte. Und nicht genug, daß der Ausländer kein Schweizer Buch mehr kaufen konnte — auch der bravste Eidgenosse ließ sich von der „Valuta“ verführen.

„Wir müssen die Freude am Schweizer Buch zu erhöhen suchen,“ schrieb einmal der Schriftsteller Hermann Nellen. Diesen Zweck verfolgt der „Verein schweizerischer Literaturfreunde.“ Er gibt eine prächtige Zeitschrift heraus „Heimatstimmen“, die als Mitarbeiter die besten Schweizer-Schriftsteller zählt. Dem gleichen Zwecke diene die Herausgabe „Führer zum literarischen Schweizerbuch“, (Rascher u. Co., Zürich. 1 Fr.) ein Verzeichnis empfehlenswerter Epik, Lyrik und Biographie. Es soll sich aber von einem gewöhnlichen Bücherverzeichnis darin unterscheiden, daß beigelegt werden „das Verstehen und Erkennen fördernde Hinweise und biographische Notizen.“

Leider werden hier die Aufgaben eines Führers nicht vollständig gelöst. Es ist ja schwierig,

Zeitgeschichte zu schreiben, und es war auch hier überaus schwierig, die Linie zu ziehen mitten durch den jungen aufsprießenden Dichterwald, jene Linie, die Banngebiet und Wildgebiet scheidet. Es dünkt mich aber doch, daß eine zu oberflächliche Durchforstung stattgefunden habe. Wir vermissen teure Namen, Dichter, die ihr bleibendes Werturteil mit prächtigen Werken festbegründet haben. Schuld mag sein, daß die Hauptarbeit zu ausgesprochen in der gleichen Schweizerrede geschaffen wurde, daß man nicht mehr Mitarbeiter herbeizog. Das hätte freilich viel Zeit und Geld beansprucht. (Oder verlegte man sich auch hier auf das so beliebte „Tot-schweigen“? D. Sch.)

Damit wäre aber auch ein zweiter Fehler verhütet worden „... das Verstehen und Erkennen fördernde Hinweise.“ Diese Hinweise sind meistens unbefriedigend ausgefallen. Beim herrlichen Sängers Fridolin Hofer z. B. versteigt man sich zur faden Bemerkung: „Schätzenswerter Lyriker, schöne Empfindung.“ Spitteler soll man erfassen mit dem Satz: „Ein universeller Geist, Nestor und geistiger Mittelpunkt des gegenwärtigen Schrifttums in der Schweiz, kühn ausgreifend in seinen gewaltigen Weltanschauungsdichtungen.“ (Wir Katholiken bedanken uns, wenn man Spitteler als geistigen Mittelpunkt und Führer der Weltanschauung hinstellen möchte. D. Sch.) Ungemein das Verständnis fördernd sind sicher folgende Bemerkungen wie: „Albert Steffen, Romancier eigener Physiognomie. Jakob Schaffner, ein Epiker im Stile und Gehalt eines Dostojewski.“

Die Aufgabe eines Führers zum Schweizer Buch legt der Berner „Bund“ vortrefflich dar: „Eine Gruppierung der Dichterpersönlichkeiten nach

hervorstechenden Merkmalen ihrer stofflichen Welt, ihrer stilistischen und gedanklichen Eigenart, in einer kritischen, vergleichenden, zusammenfassenden Darstellung, wobei die Außenseiten und Rahmensprenger so gut wie die im Gruppenbild Bleibenden zur Geltung kämen. So könnte auch das noch Lesenswerte aus den Frühzeiten unserer Literatur durch Nennung guter Ausgaben usw. herangezogen werden und das Herauswachsen unseres heutigen Schrifttums aus dem Boden des 19. Jahrhunderts, seine teilweise Ablösung von der Tradition würde anschaulich durch wenige charakteristische Linien der Entwicklung. In diesem Zusammenhang müßte ganz natürlich auch die vereinzelt kleine Erscheinung die ihr zukommende Bedeutung erlangen. Das ausführliche Werkverzeichnis wäre dann die mit geschärftem Verständnis betrachtete Namenliste und Einzelillustrationsmappe für das große Bild der Schweizerliteratur."

Warum eine so lange Plauderei über ein dünnes Büchlein? Weil es sich nicht um ein einzelnes Büchlein handelt, sondern um das Schweizer Buch überhaupt und um die Unterstützung des schweizerischen Schrifttums. Ein Lehrer sollte seine Heimatsdichter kennen. Wie gute Dienste leistet ihm ein solcher Führer, und wenn er auch nicht voll-

kommen ist, so wollen wir doch dankbar nach ihm greifen, bis ein besserer kommt, und uns begeistern lassen für das schöne Schweizer Buch. W.

Zusatz der Schriftleitung. Wir sind ganz entschieden auch der Ansicht, daß unsere schweizerischen Schriftsteller eine viel stärkere Berücksichtigung verdienen, als das bisher geschehen ist. Allein damit ist nicht gesagt, daß wir wahllos alles verschlingen sollen, was uns genannter „Führer“ anpreist. Vielmehr wollen wir unsere katholischen Schriftsteller und Schriftstellerinnen besser würdigen; es sind unter ihnen viele, die auch außerhalb unserer Landesgrenzen ihre Beachtung gefunden haben. Wir nennen hier nur ein paar Namen zeitgenössischer Dichter und Schriftsteller, ohne damit eine vollständige Liste aufgestellt zu haben. Auch will die Reihenfolge nicht eine Rangordnung sein: P. Maurus Carnot, P. Plazidus Hartmann, Heinrich Federer, P. Theobald Masarey, F. A. Herzog, Rob. Enzmann, F. Ackermann, Jos. Bächtiger, Fridol. Hofer, Frz. Obermatt, R. Arnet, Jpböri, Fr. Donauer, M. Schnyder, Jak. Muff, Anna Richli, El. Müller (Rusw.), Ilse Wen, A. Sartory, M. Troxler, Ruth Morf etc. etc.

Schulnachrichten.

Luzern. Die Delegiertenversammlung der Kantonallehrerkonferenz nahm am 26. Juni in Luzern ihren gewohnt anregenden Verlauf. Hr. Rektor J. Zneichen, Luzern, eröffnete die Sitzung mit einem gedrängten Rückblick auf die wesentlichen Ereignisse im luzernischen Schulwesen. Das Andenken des verstorbenen sehr verdienten Erziehungsrates Dr. Brandstetter wurde gebührend geehrt und sein Nachfolger in der Erziehungsbehörde, Hr. Prof. Dr. H. Bachmann, namens der Lehrerschaft willkommen geheißen. Die Delegierten werden ferner darauf aufmerksam gemacht, daß die im Großen Rate angenommenen Postulate betreffend Vereinfachung des Inspektoratswesens, Erstellung der Lehrmittel durch luzernische Firmen und Umwandlung der Bürgerschulen in berufliche Fortbildungsschulen in der nächsten Zukunft auch die Lehrerschaft beschäftigen werden. — Das Haupttraktandum, Vorbereitung der Kantonalversammlung, fand eine rasche und wie wir glauben, allgemein befriedigende Erledigung. Als Thema beliebte „Schule und Volksgesundheit“, in der Meinung, daß besonders auch die Alkoholfrage einbezogen werde. Als Referent ist ein Arzt in Aussicht genommen. Die Konferenz soll am 22. September in Hochdorf abgehalten werden. Die Erfahrungen der letzten Jahre gaben dem Vorsitzenden Anlaß, die Konferenzteilnehmer aufzumuntern, nicht nur an den Verhandlungen, sondern auch am gemeinschaftlichen Mittagessen sich einzufinden. Sonderversammlungen sollten nicht auf den Konferenztag einberufen werden. — Die

Konferenz, wie auch die Schulblattrechnung wurden nach Antrag der Revisoren stillschweigend genehmigt. Mit Genugtuung nahm die Versammlung davon Kenntnis, daß infolge des neuen Vertrages mit dem Verleger die Schulblattdefizite verschwinden werden und dadurch auch die Konferenzrechnung nicht mehr belastet wird. — Der Jahresbeitrag wird auf 3 Fr. belassen. Die Wahl des Generalberichterstatters für das Schuljahr 1924/25 fiel auf Hrn. Lehrer J. Gut, in Reiden, der sich zur Uebernahme der großen Arbeit bereit erklärt hatte. — Das Traktandum: Orientierung betreffend die Teuerungszulagen löste eine lebhafteste Diskussion aus. Von 8 Bezirkskonferenzen sind an den Kantonalvorstand Eingaben gemacht worden, in dem Sinne, es möchte neuerdings ein Anlauf unternommen werden zur Erwirkung weiterer Teuerungszulagen. Man verhehlte sich zwar nicht, daß die Zeiten dafür nicht besonders günstig sind. Der Vorstand wird diese Frage im Auge behalten und an spätern Versammlungen wieder über den Stand der Dinge Bericht erstatten. — Unter „Verschiedenem“ wurde vom Vorstandsstische aus gerügt, daß einzelne Delegierte seit Jahren keine Versammlung besucht hätten. Die betreffenden Konferenzen werden ersucht, ihre Delegierten an ihre Pflicht zu erinnern. — Nach etwas mehr als zweistündiger Sitzung konnte der Vorsitzende die regen Verhandlungen schließen. ma.

Uri. † Erziehungsdirektor Dr. Ernst Müller. Im Alter von erst 48 Jahren starb am 24. Juni in-